

Wie Medien über Messerangriffe berichten

Eine Expertise von Prof. Dr. Thomas Hestermann, Hochschule Macromedia, Hamburg.

Juni 2023 (aktualisiert Februar 2025)

Wie berichten Leitmedien über Einwanderung und Kriminalität? Dazu forschen wir seit 2007 – und nie zuvor haben wir in unserer Langzeitanalyse so viele Beiträge über Gewaltdelikte in Deutschland erfasst wie 2023. Häufig geht es um Messerangriffe¹ – insbesondere, wenn die Tatverdächtigen ausländische Männer sind. Dabei zeichnen die reichweitenstärksten Fernsehsender und großen überregionalen Tageszeitungen² ein Bild, das von der polizeilichen Kriminalstatistik stark abweicht.

81 der insgesamt 645 Beiträge über Gewaltkriminalität im Inland aus vier Kalenderwochen im Januar, Februar, März und April 2023 richteten sich auf Straftaten, die mit Messern verübt wurden – also jeder achte Beitrag. Breit berichtet wurde etwa über den staatenlosen Palästinenser Ibrahim A., der dringend verdächtig ist, in einem Regionalzug nahe Brokstedt (Schleswig-Holstein) mit einem Messer wahllos sieben Menschen angegriffen und zwei getötet zu haben. Der Fall löste bundesweit Entsetzen und eine breite

Diskussion auch über ein Versagen der Behörden aus.

Über tödliche Messerangriffe wird häufiger berichtet

Medien berichten vor allem über drastische und seltene Delikte. Dies ist besonders bei Messerangriffen der Fall. In den erfassten Medienberichten sind tödliche Delikte überrepräsentiert: So kamen mehr als die Hälfte der Opfer von Messerangriffen zu Tode – insgesamt 76 von 150 Personen (50,7 Prozent).

Ein Abgleich zwischen Medienwirklichkeit und Kriminalstatistik ist bei Messerangriffen besonders schwierig, denn eine bundesweit belastbare Statistik der Straftaten mit der Tatwaffe Messer gibt es noch nicht, wohl aber Statistiken einzelner Bundesländer.³

Schaut man sich die Kriminalstatistik der Berliner Polizei an, so wurden in 90 Prozent der insgesamt 3.375 Fälle die Opfer von Messerangriffen leicht oder gar nicht

¹ Messerangriffe werden hier analog der polizeilichen Einordnung verstanden als Taten, bei denen der Angriff mit einem Messer unmittelbar gegen eine Person angedroht oder ausgeführt wird – also ein Messer nicht bloß mitgeführt wird.

² N = 645 Beiträge über Gewaltkriminalität im Inland, davon 269 Fernsehbeiträge aus den Hauptnachrichten (178) und Boulevardmagazinen (91) von ARD, ZDF, RTL, Sat.1, ProSieben, Kabel Eins, Vox und RTL Zwei sowie 376 Zeitungsbeiträge aus dem überregionalen Teil der Bundesausgaben von *Bild* (124), *Süddeutsche Zeitung* (75), *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (80), *Die Welt* (53) und *Die Tageszeitung taz* (44) aus vier Wochen Januar bis April 2023, Medienanalyse: Hestermann, Hochschule Macromedia, Hamburg, mit Unterstützung der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen.

³ Ein bundesweites Lagebild Messerkriminalität, wie etwa von der [Gewerkschaft der Polizei](#) bereits 2018 gefordert, liegt bis heute nicht vor.

verletzt. 5,2 Prozent der Opfer wurden schwer verletzt, 0,4 Prozent der Angriffe waren tödlich (13 Personen).⁴ Der Anteil tödlicher Delikte an der Gewaltberichterstattung ist also mehr als hundertmal so hoch wie in der polizeilichen Gewaltstatistik.

Soweit Medien die Nationalität nennen, sind mutmaßliche Messerangreifer fast immer Ausländer

Auffällig ist die mediale Verzerrung bei der Herkunft von Tatverdächtigen. Die Polizeiliche Kriminalstatistik von Nordrhein-Westfalen verzeichnet 2021 bei Messerdelikten einen Anteil von ausländischen Tatverdächtigen von 42,6 Prozent. Die Berliner Polizei meldet für das gleiche Jahr einen Anteil von 51,7 Prozent⁵.

Doch in den Medien werden deutsche Tatverdächtige bei Messerdelikten fast vollständig ausgeblendet: Bei den 81 berichteten Messerdelikten werden 81

Tatverdächtige beschrieben, davon 26 ausländischer Herkunft, ein einziger wird als deutsch bezeichnet (FAZ 13.1.2023). Bei den übrigen Delikten wird die Herkunft nicht genannt oder ist noch gar nicht bekannt. Heißt der Tatverdächtige etwa Siegfried, Jan oder Hartmut, bleibt die Nationalität unerwähnt⁶.

Dagegen zeigen Dunkelfeldstudien aus Niedersachsen, wie verbreitet das Tragen von Messern auch unter Deutschen ist. Unter Schülerinnen und Schülern der neunten Klasse berichtete 2019 fast jeder Fünfte, in der Freizeit selten oder häufig ein Messer mit sich zu tragen – Jungen deutlich häufiger als Mädchen. Dabei geben 2019 von den männlichen Jugendlichen ohne Migrationshintergrund mit 31,3 Prozent etwas mehr an, mindestens selten ein Messer in der Freizeit bei sich zu tragen als Jugendliche mit Migrationshintergrund (25,5 Prozent). Die vorläufigen Ergebnisse der aktuellen Befragung aus 2022 zeigen ein ähnliches Muster.⁷

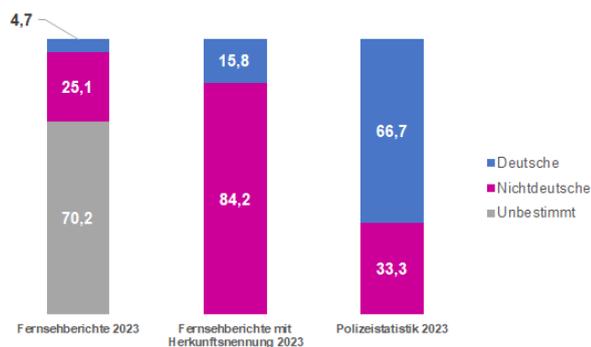
⁴ Quelle: [Polizeiliche Kriminalstatistik Berlin 2021](#).

⁵ Der Anteil ausländischer Tatverdächtiger ist damit deutlich höher als der Anteil Nichtdeutscher an der Wohnbevölkerung im selben Jahr (rund 20 Prozent für Berlin, 14,2 Prozent in Nordrhein-Westfalen) – und auch deutlich höher als bei anderen Gewaltdelikten. Quellen: [Polizeiliche Kriminalstatistik NRW 2022](#) und [Polizeiliche Kriminalstatistik Berlin 2021](#), S. 165.

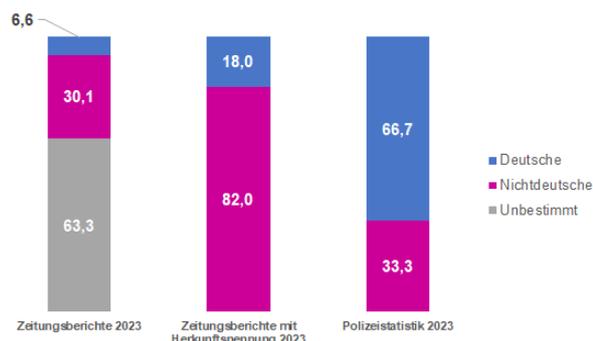
⁶ Drei Fälle, in denen die Nationalität unerwähnt bleibt: Siegfried T. wird wegen Mordes aus Habgier zu lebenslanger Freiheitsstrafe verurteilt – er hat eine 89-jährige mit 16 Messerstichen getötet (hallo deutschland, ZDF, 21.4.2023); aus verschmähter Liebe sticht der 30-jährige Jan K. eine 15-jährige nieder (Explosiv, RTL, 8.2.2023); der frühere Top-Manager Hartmut M. ermordet eine Frau, der er zufällig begegnet, mit 23 Messerstichen (Explosiv, RTL, 10.3.2023).

⁷ Das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN) befragt regelmäßig Schüler und Schülerinnen der 9. Jahrgangsstufe in Niedersachsen. Die Befragung 2019 von 12.444 Jugendlichen ist im [KFN-Forschungsbericht Nr. 154](#) nachzulesen. Die Ergebnisse der Befragung 2022 werden derzeit ausgewertet, freundlicherweise wurde uns der Trend bereits übermittelt. Wenn Jugendliche selbst oder mindestens ein Elternteil in einem anderen Land als Deutschland geboren wurden oder eine andere Staatsbürgerschaft als die deutsche haben, zählen sie als Jugendliche mit Migrationshintergrund.

Fernsehberichte und Polizeistatistik 2023



Zeitungsberichte und Polizeistatistik 2023



N = 493 Tatverdächtige aus 645 Beiträgen über Gewaltkriminalität im Inland, davon 191 Tatverdächtige aus 269 Fernsehbeiträgen und 302 Tatverdächtige aus 376 Zeitungsbeiträgen, zur Stichprobe siehe Fußnote 2. Die Mediendaten aus 2023 werden verglichen mit der Kriminalstatistik aus 2023. (Aktualisierung Februar 2025)

Herkunft von Tatverdächtigen wird seit 2021 häufiger genannt – aber kaum bei Deutschen

Unsere Langzeitanalyse der Kriminalitätsberichterstattung in Fernsehnachrichten und TV-Boulevardmagazinen seit 2007 und in den reichweitenstarken überregionalen Tageszeitungen seit 2017 mit Unterstützung der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen belegt konstante Verzerrungen. Der Anteil tödlicher Delikte an der Gewaltberichterstattung ist durchgängig höher als an der polizeilichen Gewaltstatistik. Besonders häufig wird berichtet, wenn ein Gewaltopfer weiblich und jung ist.⁸ Beim Fokus auf die Herkunft von Tatverdächtigen zeigt unsere Analyse dagegen erhebliche Schwankungen.

2014 spielte die Herkunft von Tatverdächtigen in der TV-Berichterstattung über Gewaltkriminalität praktisch keine Rolle. Nur in 4,8 Prozent der untersuchten Fernsehbeiträge wurde die Herkunft ersichtlich. Das änderte sich nach der

Silvesternacht im Jahr 2015/16, als es am Hauptbahnhof in Köln zu hunderten von Straftaten vor allem junger Männer aus Nordafrika kam. Bis **2019** schnellte der Anteil der TV-Beiträge mit Herkunftsnennung auf 31,4 Prozent.

2021 gingen die Straftaten zurück, nicht zuletzt als Folge pandemiebedingter Beschränkungen des öffentlichen Lebens. Das Thema Kriminalität war im Bundestagswahlkampf kaum präsent. Der Anteil der Fernsehberichte über Gewaltdelikte, bei denen die Herkunft von Tatverdächtigen zu erfahren war, sank auf 13,7 Prozent.

2023 belegt unsere Analyse wieder eine erhöhte Aufmerksamkeit für die Herkunft von Tatverdächtigen bei Gewaltdelikten. In etwa einem Drittel der Beiträge wird die Herkunft genannt (Fernsehberichte 29,3 Prozent, Zeitungsberichte 36,7 Prozent), und dann weit überproportional bei ausländischen Tatverdächtigen (Fernsehberichte 84,2 Prozent, Zeitungsberichte 82,0 Prozent, nach Kriminalstatistik 2023 beträgt der Anteil 33,3

⁸ Ausführlich dazu: Hestermann, T. (2010). *Fernsehgewalt und die Einschaltquote: Welches Publikumsbild Fernsehschaffende leitet, wenn sie über Gewaltkriminalität berichten*, Baden-Baden: Nomos.

Prozent). Deutsche Tatverdächtige dagegen werden häufiger ausgeblendet, ihr Anteil beträgt in Fernsehberichten 15,8 Prozent, in Zeitungsberichten 18,0 Prozent, in der Kriminalstatistik dagegen 66,7 Prozent.

„Messermigranten“ und „Messer-Epidemie“: Schärfere Töne in der politischen Debatte

Seit 2017 hat sich die politische Diskussion verschärft. In den Pressemitteilungen der Alternative für Deutschland (AfD) zu Straftaten in Deutschland sind 95 Prozent aller Tatverdächtigen, deren Herkunft genannt wird, ausländisch. Dabei macht die Partei Unterschiede: In den 242 untersuchten Pressemitteilungen stammen die Tatverdächtigen vor allem aus den Hauptfluchtländern Afghanistan, Syrien und dem Irak, russische Tatverdächtige kommen nicht vor.⁹

Wortschöpfungen wie „Messermigranten“ oder „Messereinwanderung“ fließen in die Debatte ein. Die Fraktionsvorsitzende der AfD, Alice Weidel, sprach im Deutschen Bundestag von „alimentierten Messermännern“¹⁰. In einem Tweet des AfD-Bundesverbands hieß es: „Messerepidemie grassiert!“¹¹ Dies fand sein Echo in Deutschlands auflagenstärkster Tageszeitung: Sechs Tage darauf fragte *Bild*: „Was tun gegen die grassierende Messer-Epidemie?“¹²

Dabei sind solche wörtlichen Übernahmen selten, in den 642 Fernseh- und

Zeitungsbeiträgen zu Gewaltkriminalität im Jahr 2023 geht es nur in einem Beitrag um einen „Messermann“¹³, Begriffe wie „Messermigranten“ tauchen nicht auf. Doch es sind die rechtspopulistischen Auswahlmuster, die vielfach in Leitmedien übernommen werden.

Fazit

In der Polizeilichen Kriminalstatistik wird jede Straftat erfasst, soweit sie der Polizei bekannt wird. Redaktionen müssen eine Auswahl treffen, worüber sie berichten. Da vor allem privatwirtschaftliche Medien unter hohem Auflagen- und Quotendruck stehen, richten sie sich auch nach dem – vermuteten – Publikumsinteresse.

Eine Berichterstattung allerdings, die sich für Tatverdächtige vor allem dann interessiert, wenn sie keinen deutschen Pass haben, und in Deutschland lebende Menschen ausländischer Herkunft pauschal als Risikofaktoren beschreibt, schürt irrationale Ängste.

Messer gehören zu den Waffen, die besonders leicht zugänglich und unauffällig zu tragen sind und zugleich tödliche Verletzungen anrichten können. Darauf verweist etwa das Präventionsprogramm der Berliner Polizei unter dem Motto „Messer machen Mörder“.¹⁴ Berichte, die dafür sensibilisieren, können zur Prävention beitragen und letztlich Leben retten.

⁹ Hestermann, T. & Hoven, E. (2019). Kriminalität in Deutschland im Spiegel von Pressemitteilungen der Alternative für Deutschland (AfD), *Kriminalpolitische Zeitschrift* 4 (3), S. 127-139.

¹⁰ Die AfD-Abgeordnete Alice Weidel sagte am 16. Mai 2018 in der Aussprache zum Etatentwurf 2018 des Bundeskanzleramtes: „Burkas, Kopftuchmädchen und alimentierte Messermänner und sonstige Taugenichtse werden unseren Wohlstand, das Wirtschaftswachstum und vor allem den Sozialstaat nicht sichern.“ Quelle: [Deutscher Bundestag](#)

¹¹ Alternative für Deutschland (2018). Unzählige neue Fälle in den letzten Tagen! Messerepidemie grassiert! Twitter, 12.3.2018.

¹² Bild (2018). Bis zu 300 Prozent mehr Angriffe: Messer-Angst in Deutschland, [Bild](#), 18.3.2018.

¹³ Bild (2023). Eifersucht! Messermann greift Ehefrau an, [Bild](#), 18.4.2023, S. 8.

¹⁴ Dieses Programm der [Berliner Polizei](#) wurde vor allem für die neunten Jahrgänge Berliner Oberschulen entwickelt.